

Zeitschrift: Horizonte : Schweizer Forschungsmagazin
Herausgeber: Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der Wissenschaftlichen Forschung
Band: - (1998)
Heft: 37

Artikel: Heuschnupfen im Advent
Autor: Wegmann, Susanne
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-967736>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Heu- schnupfen

im Advent



Georg Schächli mit Pollenfalle (links) und Staubsammelgerät in luftiger Höhe auf dem Campus der Universität Melbourne. Ob Allergene stärker wirken, wenn sie an Russpartikel aus Autoabgasen gebunden sind, will er nun klären.

Neujahr im Sommer und Heuschnupfen im Dezember — in Australien steht die Welt kopf. Der Schweizer Forscher Georg Schächli untersucht in Melbourne, auf was genau die Australier allergisch reagieren.

TEXT UND FOTOS
SUSANNE WEGMANN

«Wer die Arbeitsgeräte auf 36 Grad Celsius kühlen muss, weiss, dass er nicht in einem Schweizer Labor sitzt.» In einem alten Sandsteingebäude der School of Botany auf dem Campus der Universität Melbourne in Australien untersucht der Zürcher Umweltwissenschaftler Georg Schächli seit zwei Jahren Gras- und Birkenpollen. Weil die 3-Millionen-Stadt Melbourne in einer flachen Mulde liegt, sind Allergien und Luftverschmutzung seit Jahren ein Thema. Schächli ist Projektleiter der Pollen and Allergen Research Group, einer Arbeitsgruppe, die bis vor kurzem durch den verstorbenen Bruce Knox geleitet wurde, einen weltweit anerkannten Spezialisten für Pollenallergien.

Reizende Luft

Bei Nordwind treiben die über 40 Grad Celsius an den musealen Theken der unklimateisierten Labors gehörig den Schweiß. Die Backofenwinde tragen besonders viele Graspollen aus den Weidegebieten in die Metropole. Darauf folgt meist ein abrupter Wechsel mit kühlem Regen. Dieser lässt die Menge der eingeatmeten Allergene in der Luft in die Höhe schnellen: «Wir haben festgestellt, dass die

Graspollen bei Regen platzen. Dabei setzen sie Stärkekörner mit Eiweissen in die Luft frei, die Allergien auslösen können», berichtet Schächli auf dem Dach, auf welchem Pollenfalle und Staubsammelgerät stehen. «Die Allergene können bis tief in die Lungen gelangen und allergisches Asthma auslösen. Die Pollen selber wären dafür zu gross.» Vermutlich werde diese Wirkung noch verstärkt, wenn die Allergene an Russpartikel gebunden sind. Klinische Tests sollen dies nun klären.

Heiss umkämpfte Forschungsgelder

Forschungsgelder aufzutreiben ist in Australien ein harter Kampf. Striktes New Public Management regiert an den australischen Hochschulen. Nach Schätzungen des Schweizer verbringen alle «Senior Academics» mindestens einen Viertel ihrer Arbeitszeit mit dem Verfassen von Gesuchen. Der Kampf um die Finanzen fördert den Konkurrenzkampf zwischen den Forschungsgruppen. Die Stimmung in Schächlis Labor ist davon aber nicht betroffen. Der Schweizer sei ein Nachtarbeiter, scherzen die Kollegen mit Blick auf dessen Arbeitsbeginn bereits um 7 Uhr früh, Stunden bevor andere eintreffen. Dass er zudem mit dem Tram und nicht mit dem Auto zur Arbeit fährt, macht Schächli vollends zum Exoten — trotz seinem australisch gefärbten Englisch. ■